



Flämisch

Stürmisches Meer, 17. Jh. (?)

Pr169 / M274 / Kasten 11



Flämisch

Stürmisches Meer, 17. Jh. (?)

Pr170 / M262 / Kasten 11





Technologischer Befund (Pr169)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: ca. 10,5 cm; B.: ca. 9,0 cm; T.: 0,3–0,4 cm (oval)

Ein Brett, horizontale Faserrichtung.

Zunächst Himmel. Dunkle Wolken links in lasierendem Schwarz unter Einbeziehung der Bildträgerfarbe. Graue Wolken rechts aus Azurit, Schwarz und Weiß gemischt. Nun Licht in der Mitte deckend mit Weiß, Blei-Zinn-Gelb und wenig Zinnober und Schwarz mit kurzen, formenden Pinselstrichen aufgesetzt. Im Übergang zu grauen Wolken rechts Zinnoberanteil erhöht. Schiffe und Land vom Himmel ausgespart. Turm am linken Bildrand Braun, mit weiß ausgemischtem Zinnober gehöht. Durch Auftragsdicke der braunen Farbe und Zumischung von Schwarz die Oberfläche strukturiert. Aufgewühltes Meer mit Mischung aus Azurit und Weiß, auch mit Zinnober und Schwarz versetzt, gestaltet, die zur unteren Bildkante hin einem fast ungemischten Schwarz weicht. Erst nach Gestaltung der Schiffsrümpfe weiße Schaumkronen aufgesetzt. Schiffe mit lasierendem Braun und rotem Farblack unterlegt. Darauf Rot der Rümpfe und Ruder mit roter Erde, Zinnober und Weiß, die Reling und Verzierungen mit Blei-Zinn-Gelb, Ocker, Schwarz und Azurit gemalt. Rote Flaggen mit weiß ausgemischtem, rotem Farblack unterlegt und mit Zinnober und Weiß abgeschlossen. Segel mit deckendem bis lasierendem Weiß.

Zustand (Pr169)

Malschicht partiell geringfügig berieben. Kleine Ausbrüche in dunklen Farbbereichen mit matter Farbe retuschiert. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr169)

Dokumentiert: Reinigen, retuschieren, firnissen (ohne Datum)

Rahmen und Montage (Pr169)

H.: 15,0 cm; B.: 13,4 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 2

Passepartout: Stangenware: F; Eckornament: 10; Mittellornament: 29

Gemälde wurde von hellem Hadernpapier im Rahmen gehalten. Gemälde und Rahmen sind rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr169)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „[?]75 l. van [de] Velde“; rosa Buntstift: „169“; schwarzer Filzstift: „169“

Auf dem Packpapierband von 1972, rosa Buntstift: „169“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Buntstift: „169“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt



Technologischer Befund (Pr170)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: ca. 10,7 cm; B.: ca. 8,8 cm; T.: 0,3–0,4 cm (oval)

Ein Brett, vertikale Faserrichtung.

Himmel zuerst ausgeführt. Farbe der dunkelsten Wolken am oberen Bildrand mit Braun und Schwarz erzeugt, auf der die helleren Wolken mit Azurit, Zinnober und Schwarzbraun, zum Horizont hin stärker mit Weiß versetzt, modelliert wurden. Schiffe und Land vom Himmel ausgespart. Für die mit Weiß gehöhten Berge halbdeckende Farbmischung der hellen Wolken mit Schwarz und grüner Erde versetzt. Turm am linken Bildrand in Braun, mit weiß ausgemischtem Zinnober gehöht. Turm dabei flächig mit Schwarzbraun unterlegt und nur durch Ausmischung mit Weiß modelliert. Stadt unter Einbeziehung des Bildträgerholztones halbdeckend mit Schwarz, Weiß, Azurit und Zinnober ausgeführt. Lichter mit Blei-Zinn-Gelb, Weiß und Zinnober aufgesetzt. Roter Felsen am rechten Rand als Schattenton mit rotem Farblack und Braun unterlegt. Aufgewühltes Meer mit Mischung aus Azurit und Weiß, auch mit Zinnober und Schwarz versetzt, gestaltet, die zur unteren Bildkante hin einem fast ungemischten Schwarz weicht. Erst nach Gestaltung der Schiffsrümpfe weiße Schaumkronen aufgesetzt. Schiffe mit lasierendem Braun und rotem Farblack unterlegt. Darauf Rot der Rümpfe und Ruder mit roter Erde, Zinnober und Weiß, Reling und Verzierungen mit Blei-Zinn-Gelb, Ocker, Schwarz und Azurit gemalt. Rote Flaggen mit weiß ausgemischtem, rotem Farblack unterlegt und mit Zinnober und Weiß abgeschlossen. Schiff im Hintergrund halbopak mit Weiß aufgesetzt, mit wenig Schwarz und Zinnober ausgemischt.

Zustand (Pr170)

Malschicht partiell geringfügig berieben. Kleine Ausbrüche in dunklen Farbbereichen mit matter Farbe retuschiert. Jüngerer Firnis

Rahmen und Montage (Pr170)

H.: 15,0 cm; B.: 13,4 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 2

Passepartout: Stangenware: F; Eckornament: 10; Mittellornament: 29

Gemälde von hellem Hadernpapier im Rahmen gehalten. Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr170)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, schwarze Tinte: „Carlo Campoli“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „263. [...] van de Velde“; rosa Buntstift: „170“;

Bleistift: „170“; schwarzer Filzstift: „170“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Buntstift: „170“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Erworben aus der Sammlung des Hofrates Heinrich Sebastian Hüsgen (1745–1807), die am 9. Mai 1808 und den folgenden Tagen in Frankfurt versteigert wurde: „Zwey kleine Seestücken mit Kriegsschiffen, oval. Formats, auf Holz 4¼ Zoll hoch, 3½ Zoll breit.“ (Aukt. Kat. 1808 Hüsgen, S. 28, Nr. 62); laut Annotation für 2 Gulden 15 Kreuzer zugeschlagen und im Exemplar des Auktionskataloges aus dem Besitz der Familie Prehn mit einem „P“ (für Prehn) gekennzeichnet.

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 10, Nr. 262: „Unbekannter Meister. Ein Seesturm. b. 3¼. h. 3¾. oval. Holz.“ u. Nr. 274: „Unbekannter Meister. Ein Seesturm. b. 3¼. h. 3¾. oval. Holz.“
Passavant 1843, S. 13, Nr. 169.170: „Velde, J. van de. Zwei Bildchen stürmischer Meere. b. 3¼. h. 3¾. Oval. Holz.“
Parthey, Bd. 2 (1864), S. 707, Nr. 8.9 (als Jan van de Velde); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 36 (Wiedergabe Passavant 1843); Gelder 1933, S. 69, Anm. 1 (nicht beurteilt);
Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 64f. (ohne Künstlernennung u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Das ovale Seestück Pr169 schildert drei große Segelschiffe, die unter dramatisch bewölktem Himmel ein Spiel der wilden Wellen sind und teilweise schwere Schlagseite haben. Das vorderste Schiff, auf dessen mit Schnitzereien verziertes Heck wir blicken, ist bereits auf das steile, von einem niedrigen Rundturm bestandene Felsufer am linken Bildrand aufgelaufen und neigt sich stark nach rechts. Die Segel sind eingeholt, nur eine rote Fahne weht im Wind; Masten und Takelage heben sich kontrastreich gegen den an dieser Stelle eitergelben Himmel ab, wobei der Hauptmast gebrochen scheint, da er nach links kippt. Am rechten Bildrand erscheinen zwei weitere Schiffe, von denen sich das vordere, in dunklen Holztönen gegebene, stark nach links neigt, während ein von den giftgrünen Wellen hochgeworfenes sich dahinter nur noch schemenhaft in hellen Farben gegen den grauen Himmel absetzt.

Der Bildaufbau von Pr170 weicht von seinem Gegenstück ab. Das ovale Seestück teilt sich horizontal in drei Zonen: Das untere Bilddrittel wird vollkommen von der aufgewühlten See eingenommen, die nur aus schaumgekrönten Wogen und Gischt zu bestehen scheint. Gegen diesen hellen Hintergrund hebt sich die dunkle Kontur eines einmastigen Schiffes ab, das vom unteren Bildrand überschritten wird. Es ist ebenso hilflos ein Spiel der Wellen wie eine rote Galeere weiter hinten, die an der dunklen Felsenküste der mittleren Bildzone zu zerschellen scheint. Zwischen diesem Küstenstreifen, der von palastartigen Phantasiegebäuden besiedelt ist und einem sich am rechten Rand ins Bild schiebenden braunroten Felsen öffnet sich der Blick – über weitere Boote, die gerade Schiffbruch erleiden, hinweg – in eine ferne Berglandschaft. Als oberste Zone nimmt der fast schwarze, nur hinter den Küstengebäuden hell erleuchtete Himmel ebenfalls ein Drittel der Komposition ein.

Die beiden Seelandschaften werden nach der handschriftlichen Bezeichnung und in den alten Verzeichnissen (außer dem Auktionskatalog 1829) Jan van de Velde (1593–1641) zugeschrieben – dem zweiten (von insgesamt vier) Trägern dieses Namens einer weitverzweigten Künstlerfamilie. Jan van de Velde, Cousin des Landschaftsmalers → Esaias van de Velde (vgl. Pr778), lernte bei Jacob Matham (1571–1631) in Haarlem und wurde 1614 in die dortige St. Lukasgilde aufgenommen. Jan Gerrit van Gelder versuchte 1933 ein Werkverzeichnis für den Landschaftler zusammenzustellen. Weder unter den Zeichnungen noch unter den zahlenmäßig geringen Gemälden scheinen allerdings Seestücke auf. Die beiden Prehn'schen Bilder waren damals offensichtlich nicht



aufzufinden, weswegen eine Beurteilung unterbleiben musste. Heute gilt die Zusammenstellung van Gelders als überholt, und nur ein einziges Gemälde wird derzeit (mit großen Vorbehalten) für Jan van de Velde in Anspruch genommen.¹ Dieser muss uns bezüglich der Prehn'schen Bilder aber auch gar nicht weiter interessieren, denn die beiden wilden Seestürme mit ihren zerklüfteten Felsküsten und phantastischen Elementen gehören mit größter Sicherheit nicht in die holländische sondern die flämische Marinemalerei,² etwa in den Umkreis des → Pieter van de Velde, von dem wir ähnlich geformte Felsen und palastartige Küstenbebauungen kennen. Drei Seebilder im Prehn'schen Kabinett können diesem Künstler heute zugeschrieben werden (vgl. Pr572, Pr644a/Pr644b), die im Vergleich aber zeigen, dass für Pr169 und Pr170 eine andere Hand tätig war. Der ausgesprochen sinnbildhafte bzw. emblematische Charakter der kleinen Ovalbilder wirft die Frage auf, ob möglicherweise Druckgraphiken hier Pate standen, die vermutlich auch von unterschiedlichen Händen und aus ebensolchen Zeiten stammten, da die Komposition von Pr170 mit starker Aufsicht nach Art der Weltlandschaft sehr viel altertümlischer wirkt als diejenige des Gegenstücks.

[J.E.]

1 Vgl. die Notiz von M. de Kinkelder in der Datenbank des RKD (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/artists/79783>).

2 Irene Jacobs, Maritiem Museum Rotterdam, bestätigte freundlicherweise mündlich, dass sich die Prehn'schen Bilder nicht in die holländische Marinemalerei einordnen lassen.